

Der ehemalige CIA-Analyst Ray McGovern kritisiert die Uneinsichtigkeit und militärische Blindheit des neuen US-Verteidigungsministers James Mattis.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 098/17 – 16.06.17

Der verrückte Hund fletscht die Zähne

Von Ray McGovern

Information Clearing House. 01.06.17

(<http://www.informationclearinghouse.info/47167.htm>)

Als der gewählte Präsident Donald Trump seine Talentsucher in den Zwinger für Kampfhunde schickte, den der gigantische Rüstungskonzern General Dynamics unterhält, um dort James Mattis (s. <http://thehill.com/homenews/administration/313196-mattis-to-divest-stock-resign-from-board-of-general-dynamics-under>), einen ehemaligen General der Marineinfanterie mit dem Beinamen "Mad Dog" (verrückter Hund, s. dazu auch https://de.wikipedia.org/wiki/James_N._Mattis) als seinen Verteidigungsminister rekrutieren zu lassen, wurde jede besorgte Kritik sofort von dem arroganten einen Prozent (an der Spitze der USA) im Keim erstickt.

Diejenigen, die zu wissen glauben, "was für unser Land am besten ist", beharrten darauf dass kein "Grund zur Sorge" bestehe, weil Mattis ein Universalgenie sei. Ja, er habe zwar schon einmal geprahlt, "dass es Spaß mache, Leute zu erschießen". Aber nachdem er abends heiß geduscht habe, lese er griechische Heldenepen.

Syrien

Letzten Sonntag erklärte Mattis in einem Interview mit dem TV-Sender CBS, dass US-Soldaten bald wieder mehr Spaß haben könnten. In einer Zeit, in der die Anzahl der zivilen Opfer in Syrien extrem hoch ist, verkündete das Universalgenie in der Sendung "Face the Nation" (s. <https://www.youtube.com/watch?v=TCYKpMtfGn4>):

"Wir sind bereits von der Zermürbungstaktik, die darin bestand, die Terroristen im Irak und in Syrien immer wieder zum Positionswechsel zu zwingen, zur Taktik der Einkesselung und Vernichtung übergegangen."

Auf die Frage nach zivilen Opfern antwortete er:

"Zivile Opfer sind in solchen Situationen nun mal nicht zu vermeiden. Das US-Militär versucht das militärisch Notwendige aber so human wie möglich durchzuführen."

Das erinnert an die Executive Order (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Executive_Order), die Präsident George W. Bush am 7. Februar 2002 zur Genehmigung der Folter – eines anderen Kriegsverbrechens – erlassen hat. (Der komplette Text ist nachzulesen unter http://www.pegc.us/archive/White_House/bush_memo_20020207_ed.pdf .) Auch in diesem Dekret wurde versichert, die Gefangenen würden "im Rahmen der militärischen Notwendigkeit, so human wie möglich und unter Beachtung der Genfer Prinzipien behandelt".

Afghanistan

Was Mattis für Afghanistan plant, ist noch viel schlimmer – wenn das überhaupt möglich ist. Wie mehrfach berichtet wurde, überlegt er gerade – man glaubt es kaum – wie viele

von der Armut in die Army getriebene Soldaten er erneut nach **A f g h a n i s t a n** schicken wird.

Anstatt Homer zu lesen und über den Trojanischen Krieg (s. dazu auch https://de.wikipedia.org/wiki/Trojanischer_Krieg) vor 33 Jahrhunderten zu sinnieren, sollte sich Mattis möglichst schnell und gründlich über die "jüngere Geschichte" Afghanistans informieren. Er sollte zum Beispiel darüber nachdenken, dass vor 27 Jahrhunderten schon Alexander der Große scheiterte, als er versuchte, auch noch Afghanistan zu erobern. Dabei ist "Scheitern" das Schlüsselwort. Schon damals leisteten die Afghanen erbitterten Widerstand, weil sie aus (bis heute) verständlichen Gründen nicht von der damaligen "einzigen Supermacht der Welt" unterworfen und besetzt werden wollten.

Alexander war klug genug, zu begreifen, dass er sich an Afghanistan die Zähne ausbeißen würde. Weil er klaren Sinnes war, zog er sich mit seiner Armee zurück, bevor sie völlig aufgegeben wurde. Schon dafür verdient er den Beinamen "der Große". Anders als alle anderen, die in den darauffolgenden 22 Jahrhunderten Afghanistan erobern wollten, sah er ein, dass der Einsatz bei diesen Spiel zu hoch war.

Alexander wird das folgende Sprichwort zugeschrieben: "Für den, der etwas wirklich will, ist nichts unmöglich." Damit schließt er natürlich nicht aus, dass es auch Vorhaben gibt, die **n a h e z u** unmöglich und außerdem nicht wichtig genug sind, um jeden Einsatz zu rechtfertigen.

Nur Narren marschieren ins Verderben

In den nachfolgenden Jahrhunderten haben viele mächtige "Staatsmänner", die aber nicht "groß" genug waren, um die Finger von "Unmöglichem" zu lassen, immer wieder versucht, die unüberwindlichen afghanischen Stämme zu unterwerfen. Auf der langen Liste dieser Narren finden sich Araber, Mongolen, Perser, Inder, Briten, Russen – und nun auch US-Amerikaner (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_Afghanistans).

Hoffentlich wendet sich das Universalgenie Mattis von Homer und dem Trojanischen Krieg ab und der "neueren Geschichte Afghanistans" zu. Ein guter Start wäre die Lektüre des Klassikers "The March of Folly: From Troy to Vietnam" (Die Torheit der Regierenden: Von Troja bis Vietnam, s. https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Torheit_der_Regierenden) von Barbara Tuchmann.

Die Bombenexplosion in Kabul, bei der gestern Abend mehr als 80 Personen getötet und weitere 300 zum Teil schwer verletzt wurden, könnte Mattis und seinen unter Wahnvorstellungen leidenden Chef als Vorwand dienen, wieder verstärkt militärisch zuzuschlagen und den aussichtslosen Krieg in Afghanistan mit einer zweiten "Surge" (Welle, s. dazu auch <http://www.telegraph.co.uk/news/2017/05/09/donald-trump-weighting-troop-surge-afghanistan-amid-split-white/>) von US-Soldaten erneut anzuheizen. Zu einer ersten "Surge" hat ein Mattis-Vorgänger schon den damals militärisch noch völlig unbedarften Präsidenten Barack Obama überredet; der hatte schon im Wahlkampf zwischen dem "guten Krieg" in Afghanistan und dem "schlechten Krieg" im Irak unterschieden.

Bereits im März 2009 habe ich Barack Obama, der damals "noch nicht ganz trocken hinter den Ohren" war, mit meinem Artikel "Herzlich willkommen in Vietnam, Herr Präsident!" zu warnen versucht. In Anbetracht der vielen Opfer, die der US-Krieg in Afghanistan bis heute fordert, habe ich meine Warnung auch danach immer wieder vorgebracht. Nur ein geringer Teil der unzähligen Toten findet überhaupt Beachtung – die "gefallenen Helden" der USA, die gerade wieder gefeiert wurden. Dabei sind sie keineswegs "gefallen", sie mussten sich in den Tod schicken lassen, weil die Armut den meisten keine andere Wahl ließ.

Die übergroße Mehrheit der Toten und Verletzten stammen auch nicht aus den USA, und die meisten sind zivile Opfer, die nach "Mad Dog" Mattis Meinung "aus militärischer Notwendigkeit in Kauf genommen werden müssen".

Vielleicht kann ihm jemand ein Geschichtsbuch über Alexander den Großen in die Hand drücken und ihm dadurch zu der Einsicht verhelfen, dass ein vollständiger Rückzug aus Afghanistan keine schlechte Idee wäre und ihn vielleicht sogar als "Mad Dog den Großen" in die Geschichte eingehen ließe. Er sollte unbedingt lernen, dass sich die Menschen im armen Afghanistan und ihre Unterstützer im Nachbarland Pakistan von keiner Macht der Welt knechten lassen. Man müsste das Universalgenie Mattis dazu bringen, dem Beispiel Alexanders zu folgen und nichts Unmögliches zu versuchen – nicht nur, weil das zu viele Menschenleben und zu viel Geld kostet, sondern vor allem, weil es weder militärisch, noch strategisch irgendeinen Sinn macht.

Es wäre auch gut, wenn einer seiner Mitarbeiter das Homer-Epos unter seinem Kopfkissen durch einen oder zwei Artikel wie diesen ersetzen würde, um ihm begreiflich zu machen, dass es nicht "spaßig", sondern total bescheuert ist, Menschen zu killen. Und das gilt besonders für Afghanistan.

Raymond McGovern war von 1963 bis 1990 CIA-Analyst und ist heute politischer Aktivist. In den 1980er Jahren hat er bei gemeinsamen Einschätzungen der US-Geheimdienste den Vorsitz geführt und das tägliche Briefing für den US-Präsidenten vorbereitet. Seine Website ist aufzurufen unter <http://raymcgovern.com/>.

(Wir haben seine Ratschläge für den neuen US-Verteidigungsminister James Mattis komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



Mad Dog Shows His Bite

By Ray McGovern, June 01, 2017

When President-elect Donald Trump sent his talent scouts to the attack-dog kennel run by defense industry giant General Dynamics, in order to recruit former Marine General James "Mad Dog" Mattis to be secretary of defense, cries of apprehension were drowned out by smug one-percent reassurances.

Those who "know what's best for the country" insisted: "NOT TO WORRY; actually Mattis is a Renaissance Man. Yes, he thinks, and says, it's fun to shoot people. But after taking a hot shower in the evening, he reads Greek epic poetry.

Syria

Last Sunday, Mattis told CBS it's gonna be more fun again. At a time when civilian casualties are extremely high in Syria, thus spake James Renaissance Man Mattis to CBS's Face the Nation:

“We have already shifted from attrition tactics, where we shove them from one position to another in Iraq and Syria, to annihilation tactics where we surround them.”

Mattis was asked what about civilian casualties.

“Civilian casualties are a fact of life in this sort of situation,” he replied, adding that the U.S. military does “everything humanly possible consistent with military necessity.”

This brings to mind the Feb. 7, 2002 Executive Order signed by President George W. Bush authorizing another kind of war crime – torture. That Memorandum concluded with identical reassurance – in this case, that detainees would be “treated humanely, and, to the extent appropriate and consistent with military necessity, in a manner consistent with the principles of Geneva.”

Afghanistan

Worse still (if there can be a “worse still”), Mattis reportedly is weighing how many thousands more troops from the US poverty draft to send to – hold your breath – AFGHANISTAN!

Instead of reading Homer and reflecting on the Trojan War 33 centuries ago, Mattis ought to fast forward and read more “modern” history on Afghanistan. He might fast forward to “just” 27 centuries ago, when Alexander the Great made, but did not follow through on, an abortive attempt to conquer Afghanistan. “Abortive” is the key word here. He faced stiff resistance from the locals, who for some reason did not like being invaded and lacked the respect due the “sole superpower the world” of those times.

Alexander was smart enough to realize that he had bit off more than he could chew. He brought his army back west, before many more of them got killed, to where he knew what he was doing. On that count alone he deserves the moniker “Great.” Unlike those who have tried to conquer Afghanistan in the 22 centuries that followed, he decided the game was not worth the candle.

This adage is attributed to Alexander: “There is nothing impossible to him who will try.” The corollary, of course, is that some things DO happen to be well nigh impossible – and, as such, not worth the cost of trying for some dimly perceived, nonessential gain.

Fools Walk In

In the centuries that followed, many powerful “statesmen” – powerful, but not so “Great” in terms of knowing when to avoid trying the impossible – have attempted to subdue those incorrigible tribes in Afghanistan. The long, sad, fools’ list includes: Arabs, Mongolians, Persians, Indians, British, Russians – and now Americans.

Let’s hope ‘Renaissance Man’ Mattis will leave Homer and the Trojan War behind and read up more “recent” history. A good way to start would be to get a hold of Barbara Tuchman’s classic “The March of Folly: From Troy to Vietnam.”

The bomb blast last night in Kabul that killed more than 80 and wounded 300 will probably tempt Mattis and his delusional boss to lash out militarily. That could include the next surge in the fool’s errand into Afghanistan. It would be a piece of what Mattis’s predecessors browbeat the benighted Barack Obama into doing as soon as he came into office, playing on his campaign rhetoric that Afghanistan was some kind of “good war,” in contrast to the one in Iraq.

Since greeting WBTE (Wet-Behind-The-Ears) Barack Obama in March 2009 with a piece titled “Welcome to Vietnam, Mr. President,” I have tried to keep at it. The effort runs no risk of getting boring, given the high stakes involved. A lot of people are dying – just a small portion of whom are the American “heroes” celebrated over the weekend as “the fallen; the lost.” (They were neither lost nor fallen; they were pushed to death – many of them with the help of a supremely unjust poverty draft).

But the vast majority of dead and injured are non-American “others” – mostly civilians – a fact of death, which Mad Dog Mattis rationalizes as “a fact of life ... consistent with military necessity.”

Maybe someone can give him a history book about Alexander the Great and how it was not such a bad idea to “chicken out” and withdraw from Afghanistan. He could be told that history would be happy to call him “Mad Dog The Great,” should that appeal to him. He desperately needs to educate himself on the indomitable folks in that poor country (and their equally determined supporters across the border in Pakistan). Please, someone suggest to Mattis that it would be “Renaissance-Man-like” to follow Alexander’s example and avoid confronting the impossible – even aside from the human and other costs – when it is “a fact of life” that neither the strategic stakes nor “military necessity” warrant it.

It would be nice, too, if one of his aides could replace Homer with one or two of the following articles under his pillow – on the chance he can be brought to realize that it’s not “fun” – just dumb – to go around shooting people. And that that goes in spades for Afghanistan.

Raymond McGovern is a veteran CIA officer turned political activist. McGovern was a CIA analyst from 1963 to 1990, and in the 1980s chaired National Intelligence Estimates and prepared the President's Daily Brief. <http://raymcgovern.com/>

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern